

Zusammenarbeit von Handwerksorganisationen und Reparatur-Initiativen

Leitfaden zur Förderung der Zusammenarbeit



ReaLKCOOP
REALLABOR KOOPERIEREN & RESSOURCEN SCHONEN

Impressum

Herausgeber



itb - Institut für Betriebsführung im DHI e. V.
Unterweingartenfeld 5
76135 Karlsruhe



ifh – Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen e.V.
Heinrich-Düker-Weg 6
37073 Göttingen



ZfKf – Zentrum für Kulturforschung GmbH
Menzelstraße 21
12157 Berlin

Der Leitfaden „Zusammenarbeit von Handwerksorganisationen und Reparatur-Initiativen“ wurde innerhalb des Projekts „Reallabor „Kooperieren und Ressourcen schonen“: Kooperation zwischen Handwerksbetrieben und Reparatur-Initiativen“ (FKZ 3719311080), gefördert vom Umwelt-bundesamt (UBA) und vom Bundesumweltministerium (BMU), entwickelt.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Autorinnen und Autoren:

Julia Maxi Bauer, Andreas Ihm (itb – Institut für Betriebsführung im DHI e. V.)

Dr. Till Proeger (ifh – Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen)

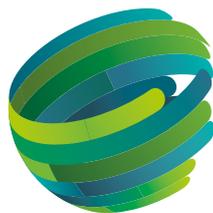
Dr. Corinna Vosse (ZfKf – Zentrum für Kulturforschung GmbH)

Titelfoto:

© PopTika /shutterstock.com

Stand: Dezember 2021





ReaLKCOP
REALLABOR KOOPERIEREN & RESSOURCEN SCHONEN

Zusammenarbeit von Handwerksorganisationen und Reparatur-Initiativen

Leitfaden zur Förderung der Zusammenarbeit

2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Leitfaden zur Förderung der Zusammenarbeit	9
1 Reparatur: Initiativen, Potenziale und Entwicklung	11
Politische Dimension.....	12
Woran zeigt sich das gestiegene Interesse an Reparatur?.....	13
Strukturen zur Stärkung der Reparatur sind entstanden.....	14
Was bewirken Reparatur-Initiativen?.....	15
2 Potenziale der Zusammenarbeit von Handwerk und Reparatur-Initiativen	19
Potenziale für Reparatur-Initiativen.....	22
Potenziale für Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen	23
3 Ideen für Handwerksorganisationen zur Unterstützung von Betrieben	25
Handlungsfeld: Reparatur und Reparierbarkeit.....	26
Handlungsfeld: Öffentlichkeitsarbeit und Image.....	29
Handlungsfeld: Reparatur für die Personalgewinnung und -entwicklung nutzen.....	32
Handlungsfeld: Ehrenamt.....	35
4 Checkliste zur Nutzung der Potenziale	39
Nachhaltigkeit als Strategie.....	41
Motivationsfaktoren und Potenziale.....	41
Möglichkeiten der Zusammenarbeit kennen und festlegen.....	42
Bei Mitarbeitenden für persönliches Engagement werben.....	42
Interne Planung und Organisation der Zusammenarbeit.....	43
Kontakt aufbauen.....	43
Vereinbarungen mit der Reparatur-Initiative treffen.....	44
Umsetzung der Zusammenarbeit.....	45
5 Projekthintergrund: Reallabore in der Praxis	47

Vorwort

Nachhaltiges Denken und Handeln spielt für das Handwerk eine entscheidende Rolle. Unsere Betriebe und Beschäftigten sind echte Nahversorger, achten auf einen effizienten Einsatz von Ressourcen und tragen zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft bei. Mit vielfältigen Reparaturleistungen sorgen sie dafür, Werte zu bewahren – ganz gleich, ob es um Fahrräder, Waschmaschinen oder Kleidung geht.

Neben gesellschaftlicher Verantwortung stehen bei diesem Engagement wirtschaftliche Chancen im Vordergrund. Für viele Betriebe sind Reparaturen schon jetzt eine wichtige Umsatzquelle. Sie haben ein großes Interesse daran, diese Potenziale noch stärker zu nutzen: durch mehr Angebote und mehr Nachfrage. Das Projekt „RealKoop“ zeigt und entwickelt Wege, wie Handwerksbetriebe und lokale Initiativen kooperieren und den Reparaturtrend gemeinsam verstärken können.

Der vorliegende Leitfaden liefert praxisnahe Ansätze als Gegenentwurf zu einer überholten „Wegwerfgesellschaft“ und stellt konkrete Chancen in den Mittelpunkt. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Holger Schwannecke

Vorsitzender des Vorstands, Deutsches Handwerksinstitut (DHI) e.V.
Generalsekretär, Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) e.V.



Holger Schwannecke
© ZDH / Boris Trenkel

Leitfaden zur Förderung der Zusammenarbeit

Der Leitfaden richtet sich zentral an die Vertreter*innen der Handwerksorganisationen sowie interessierten Akteuren aus Betrieben und Reparatur-Initiativen. Er bietet eine Grundlage für einen Diskussionsprozess zur Stärkung der Reparaturdienstleistung durch die konkrete Zusammenarbeit von Handwerksbetrieben und Reparatur-Initiativen. Der Leitfaden zeigt auf, wie eine Zusammenarbeit strukturiert angegangen und umgesetzt werden kann.

Was sind die Chancen einer Kooperation für Handwerker*innen?

- Sichtbarkeit der Themen Reparatur und Nachhaltigkeit erhöhen
- lokale Kundenbindung und -gewinnung verbessern
- Umsatz steigern
- Mitarbeiterbindung und Gewinnung von Fachkräften und Auszubildenden
- Zufriedenheit durch persönliches Engagement



Ökonomische Relevanz¹

- Reparaturdienstleistungen haben eine gewichtige ökonomische Relevanz für das Handwerk: Rund 46.000 Handwerksbetriebe bieten ausschließlich Reparaturdienstleistungen an und beschäftigen dafür rund 213.000 Angestellte.
- Im Kontext der Gesamtwirtschaft ist das Handwerk ein zentraler Akteur hinsichtlich der Reparatur.
- Rund 44 % aller Reparaturumsätze werden von Handwerksbetrieben erwirtschaftet.
- Reparaturaktivitäten werden besonders häufig von kleineren Betrieben mit bis zu 4 Angestellten ausgeführt.
- Die zentralen Bereiche sind dabei: Reparaturen von Kfz, Unterhaltungselektronik, Schmuck, Haushalts- und Gartengeräten, Kleidung, Schuhen und Lederwaren, elektrischen Ausrüstungen (z.B. Gebäudeelektrik) sowie von Maschinen (v.a. Industrieanlagen).

1 Vgl. Bizer, K., Fredriksen, K., Proeger, T. & Schade, F. (2019). Handwerk und Reparatur - ökonomische Bedeutung und Kooperationsmöglichkeiten mit Reparaturinitiativen. UBA Texte 19/2019.

T

Reparatur: Initiativen, Potenziale und Entwicklung





© SFIO CRACHO / shutterstock.com

Politische Dimension

Fragen der Nachhaltigkeit finden sich zunehmend in den Strategien und Vorgaben der Politik wieder. Auf Basis der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und des Ressourceneffizienzprogramms gewinnt der Umgang mit Ressourcen weiter an Bedeutung. Der schonende Umgang mit Rohstoffen spielt eine zentrale Rolle für die Produktion und im Konsum von Verbrauchsgütern. Um umweltschädliche Emissionen zu reduzieren, gilt es, die Nutzungsdauer von bestehenden Konsumgütern durch deren Reparatur zu verlängern.² Seit 2021 müssen die ersten Produktkategorien, laut der

Ökodesign-Richtlinie der EU, strengere Anforderungen an die Reparierbarkeit erfüllen. Um die Lebensdauer der Produkte zu verlängern, muss nun beispielsweise immer eine Reparaturanleitung enthalten sein, eine zerstörungsfreie Demontage möglich sein, und Hersteller müssen Ersatzteile über mehrere Jahre vorhalten.³ Während politische Bestrebungen hauptsächlich die Produktion und den Vertrieb von Konsumgütern betreffen, rückt das Handwerk, das traditionell eine hohe Anzahl an Reparaturleistungen erbringt, erst langsam in den Fokus.

2 Vgl. Bizer, K., Fredriksen, K., Proeger, T. & Schade, F. (2019). Handwerk und Reparatur - ökonomische Bedeutung und Kooperationsmöglichkeiten mit Reparaturinitiativen. UBA Texte 19/2019, Seite 16.

3 Vgl. www.bmu.de/pressemitteilung/schulze-reparieren-statt-wegschmeissen/ und ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/qanda_19_5889, beide abgerufen am 20.07.2021.

Woran zeigt sich das gestiegene Interesse an Reparatur?

Laut dem Umweltbundesamt wird bei der Untersuchung von Produktlebenszyklen deutlich, dass Hersteller bei Produkten für Endverbraucher mit einer konkreten Produktlebensdauer kalkulieren, die sich nach Zielgruppen, Einsatzbereichen und Produktzyklen richtet.⁴ Viele Menschen empfinden ein Unbehagen mit der „Wegwerfgesellschaft“. Angesichts von Klimakrise, Artensterben und Ressourcenverknappung möchten sie dazu beitragen, dass die Lebensdauern von Produkten verlängert und der Ressourcenverbrauch verlangsamt wird. Anstatt defekte Gegenstände oder Geräte zu entsorgen, wollen sie versuchen, die Waren zu reparieren und funktionsfähig zu halten. Damit verbunden ist auch das gewachsene Interesse, ein Grundverständnis der eigenen Geräte wiederzuerlangen und Wissen über den Umgang mit ihnen gerade auch bei Funktionsstörungen/Schäden zu erlangen. Das betrifft nicht nur Elektro- und Elektronik, sondern auch Kleidung, Fahrräder, Möbel und Heimtextilien.

Die Psychologie spricht von dem Wunsch nach Selbstwirksamkeit, denn die moderne arbeitsteilige Gesellschaft bedeutet eine weitgehende Fremdversorgung. Wir kaufen, was wir zum Leben benötigen, und entsorgen, was überflüssig oder dysfunktional geworden ist. Das neue Interesse an Reparatur ist ein wichtiger Schritt, um Verantwortung für

den eigenen materiellen Konsum zu übernehmen und ein Stück Selbstwirksamkeit⁵ zurückzuerlangen. Zudem zeigen sich mangelnde finanzielle Möglichkeiten für den Neukauf von Konsum- und Gebrauchsgütern wie der ideelle Wert, als zentrale Motivationsfaktoren für Reparaturen.

© VGstockstudio / shutterstock.com



-
- 4 Vgl. Prakash, S. et al (2016). Einfluss der Nutzungsdauer von Produkten auf ihre Umweltwirkung: Schaffung einer Informationsgrundlage und Entwicklung von Strategien gegen „Obsoleszenz“. UBA Texte 02/2016.
- 5 Vgl. www.dbu.de/123artikel37764_2430.html, abgerufen am 12.07.2021.

Strukturen zur Stärkung der Reparatur sind entstanden

Verantwortung für die eigene Versorgung beinhaltet, sich mit dem Erhalt, der Wartung und der Reparatur von Elektro- und Elektronikgeräten und anderen Haushaltsgegenständen zu beschäftigen: Immer mehr Menschen wollen nicht mehr ihre Konsumgüter nach wenigen Monaten der Nutzung einfach wegwerfen. Sie wollen sie weinternutzen und benötigen dafür

Unterstützung: So entsteht ein wachsender Bedarf an Reparaturangeboten.

Manche Menschen führen das noch weiter: Sie engagieren sich für eine Stärkung der Reparaturkultur, indem sie in Reparatur-Initiativen tätig sind oder sie in ihrer Stadt organisieren.



Definition

Eine Reparatur-Initiative ist ein regelmäßiges Zusammentreffen von Menschen, die sich für Reparatur einsetzen. Ehrenamtliche bringen sich mit Werkzeugen und Reparaturwissen ein und leisten Menschen mit Reparaturbedarf Hilfe zur Selbsthilfe, um die mitgebrachten defekten Objekte möglichst wieder instand zusetzen. Die Anwesenden helfen sich dabei gegenseitig und tauschen Informationen über häufig vorkommende Fehler, über Möglichkeiten der Ersatzteilbeschaffung oder über hilfreiche Werkzeuge aus. Mit Verbreitung der Reparatur-Initiativen sind so bundes- und weltweit Strukturen entstanden, die vor Ort gemeinsam die Reparatur stärken und dem schnellen Verschleiß von Konsumgütern entgegenreten.

Was bewirken Reparatur-Initiativen?

In den aktuell 849 aktiven Reparatur-Initiativen in Deutschland⁶ gibt es Hilfe zur Selbsthilfe. Nutzer*innen werden dabei unterstützt, die Lebensdauer ihrer Geräte und Gegenstände zu verlängern. Hauptsächlich werden dort, laut der Statistik des Netzwerks Reparatur-Initiativen, elektrische und mechanische Hausgeräte, Unterhaltungselektronik, Computer, Textilien, Fahrräder, Spielzeug sowie Möbel und Produkte aus der Metallverarbeitung repariert.⁷ Die Erfolgsquote der Reparatur liegt, nach den vom Netzwerk Reparatur-Initiativen erhobenen Daten aus den letzten zehn Jahren, bei ca. 60%.⁸ Nutzer*innen erlangen Wissen über Wartung, Fehleranalyse sowie Möglichkeiten und Grenzen von Reparatur.

Reparatur-Initiativen stärken auf diese Weise die Reparaturneigung der Nutzer*innen. So wird indirekt auch das Interesse an langlebigen Konsumgütern gefördert. Neben konkreter Reparaturtätigkeit setzen sich Reparatur-Initiativen auch für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Reparaturen ein.

Natürlich ist eine Reparatur-Initiative kein professioneller Reparaturbetrieb. Gelingen kann die langfristige und gesellschaftsweite Rückführung der Wegwerfkultur nur gemeinsam, in der Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Reparatur-Initiativen und professionellen Reparaturbetrieben.

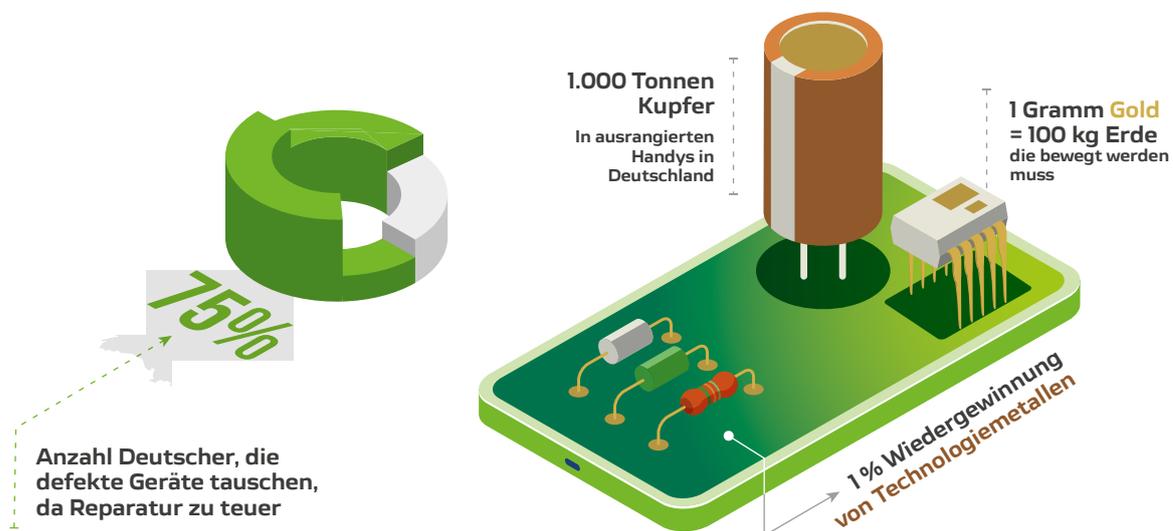


Abbildung 1: Einsparpotenzial von Rohstoffen durch Reparatur⁹

6 Vgl. www.reparatur-initiativen.de/seite/statistik, abgerufen am 20.07.2021.

7 Vgl. www.reparatur-initiativen.de/seite/ueber-uns, abgerufen am 20.07.2021.

8 Vgl. www.reparatur-initiativen.de/seite/statistik, abgerufen am 20.07.2021.

9 Quelle: Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis (Hrsg.): Reparieren. Projekte, Orte und Akteure einer Bewegung. München 2018.



Wussten Sie schon?

In ausrangierten Handys in Deutschland sind laut der Deutschen Umwelthilfe (DUH) 1.000 Tonnen Kupfer versteckt. In Deutschland werden nur 1 % kritischer Technologiemetalle wiedergewonnen. Dabei ist ihre Gewinnung sehr aufwendig: Um ein Gramm Gold im Bergbau zu fördern, müssen über 100 kg Erde bewegt werden.

75 % der Deutschen tauschen defekte Geräte aus, weil eine Reparatur zu teuer für sie ist.

12 Millionen Tonnen Elektroschrott fallen jährlich in ganz Europa an. In Deutschland sind es mehr als 22 kg Elektroschrott pro Kopf und Jahr.

Auch Recycling geht nicht zum ökologischen Nulltarif: Um Metalle einzuschmelzen, müssen industrielle Hochöfen auf über 1000 °C erhitzt werden. 4 Millionen Tonnen CO₂ Emissionen ließen sich in Europa jährlich einsparen, wenn die Nutzungsdauer von Waschmaschinen, Staubsaugern, Notebooks und Smartphones um ein Jahr verlängert würde.

Waschmaschinen, Kühlschränke, Fernseher, Geschirrspülmaschinen, Elektroherde, Wäschetrockner und Staubsauger haben einen Anteil von 75 % am gesamten Elektroschrottaufkommen. Defekte Geräte werden in 78% der Fälle nicht repariert, hauptsächlich (32 % aller Reparaturfälle), weil Verbrauchern die Reparaturkosten zu hoch sind.



Abbildung 2: Aufkommen Elektroschrott in Europa gesamt und pro Kopf in Deutschland

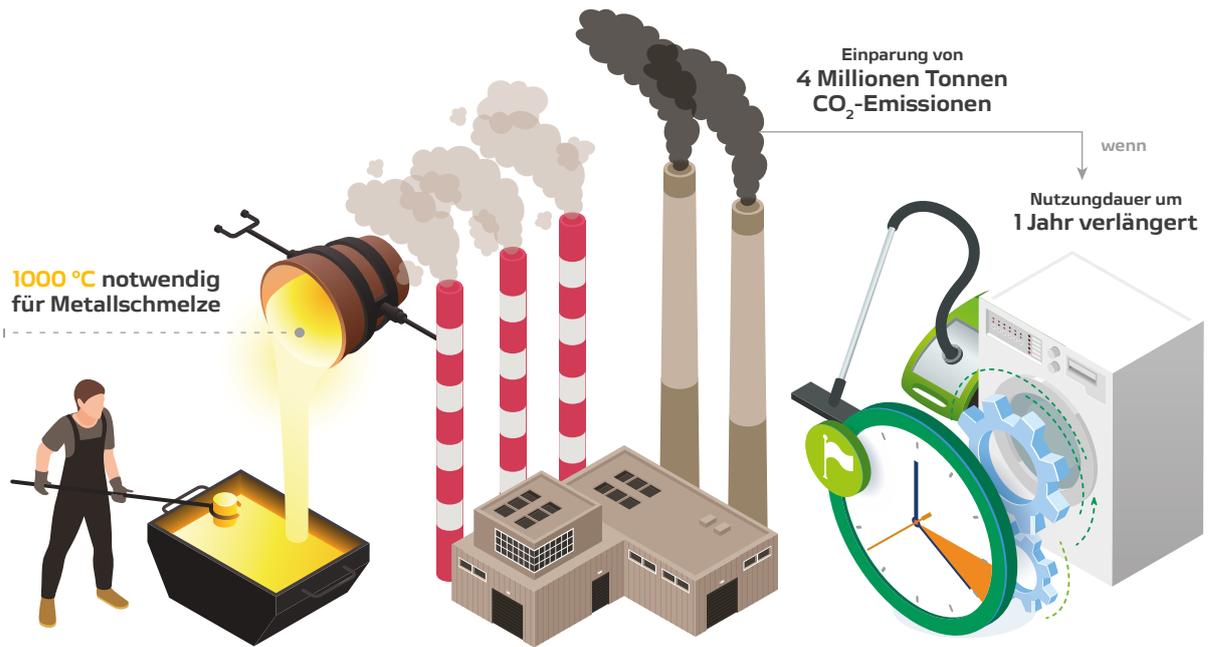


Abbildung 3: Einsparungen und Aufwendungen durch Recycling

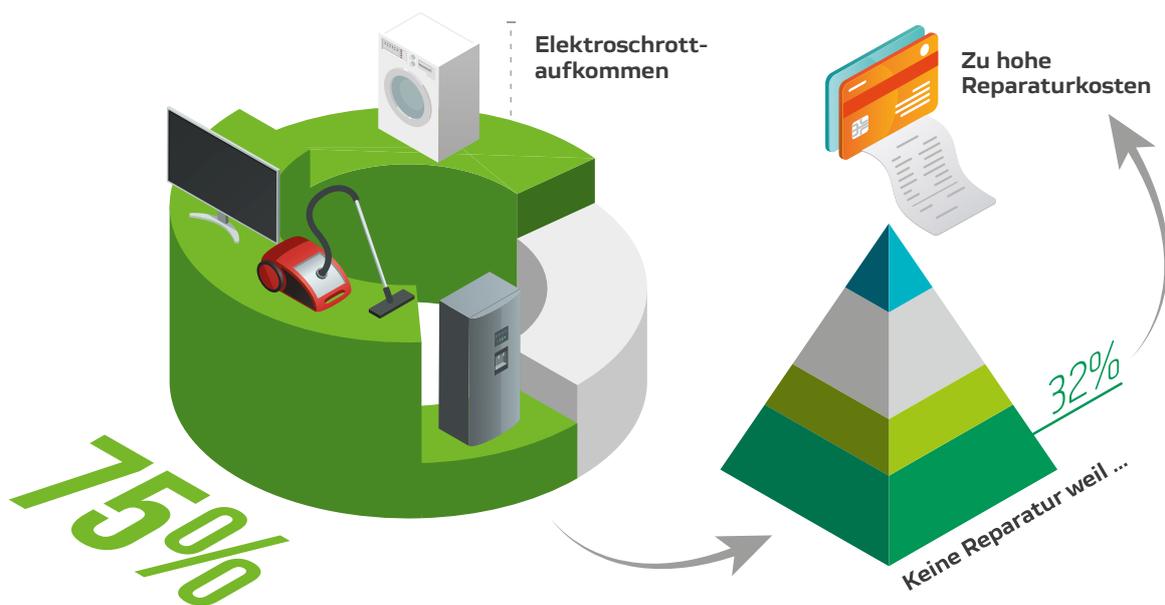


Abbildung 4: Geringe Reparaturneigung bei Haushaltsgeräten führt zu hohem Elektroschrottaufkommen

Quelle: Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis (Hrsg.): Reparieren. Projekte, Orte und Akteure einer Bewegung. München 2018.

2

Potenziale der Zusammenarbeit von Handwerk und Reparatur-Initiativen



Handwerksbetriebe und deren Interessenvertretungen sind ein zentraler Bestandteil der regionalen Wirtschaft. Diese regionale Verbundenheit zu demonstrieren und Verantwortung für die Region zu übernehmen, ist ein Anliegen vieler Menschen im Handwerk. Neue regionale Kooperationskonzepte stehen so auch in Zusammenhang mit Ökologie, Ressourceneffizienz und dem miteinander Leben und Arbeiten in der Region. Die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen Reparatur-Initiativen und Menschen aus Handwerksbetrieben und Handwerksorganisationen sind vielfältig, da beide gemeinsame Interessen an der Wertschätzung von Ressourcen und Arbeitsleistung, die in jedes Produkt geflossen sind, aufweisen. Dort, wo Zusammenarbeit

bereits funktioniert, basiert diese meist auf dem Engagement einzelner Personen. Scheiden diese Personen aus dem Betrieb oder der Reparatur-Initiative aus, endet oftmals auch die Zusammenarbeit. Um Kooperationen anzubahnen oder zu verstetigen, hilft ein strukturiertes Vorgehen. Die bestehenden Potenziale der Zusammenarbeit wurden bisher nur ansatzweise ausgeschöpft. Die Handwerksorganisationen können Betrieben diese Potenziale aufzeigen sowie im Aufbau der Zusammenarbeit unterstützen. Eine stärkere Vernetzung kann den Akteuren helfen, ihre Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren und Gemeinsamkeiten zu nutzen.

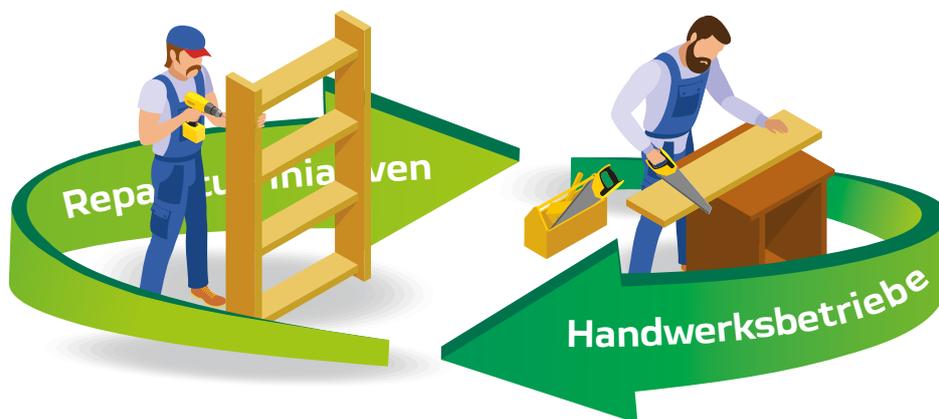
© fizkes / shutterstock.com



Eine Vorbedingung für den erfolgreichen Aufbau von Kooperationen ist die Abklärung einer potenziellen Konkurrenzsituation, zwischen den kostenlosen Reparaturen in Reparatur-Cafés und den kommerziellen Reparaturen des Handwerks. Die bisherigen Forschungsergebnisse zeigen jedoch, dass die Akteure sich nicht im Wettbewerb miteinander sehen. Der Grund liegt in der unterschiedlichen Wertigkeit und Größe der Gegenstände. Größere Gegenstände werden, auch wegen des Transportaufwands, eher von Handwerker*innen repariert, niederwertigere und kleinere Geräte oftmals in Reparatur-Cafés. Zudem hängt es vom Alter des Geräts und der Verfügbarkeit von Ersatzteilen und somit auch von der Bereitschaft des Handwerksbetriebs zur Reparatur ab, ob Gegenstände im Reparatur Café oder bei den Handwerksbetrieben repariert werden. In der Praxis der Reparatur-Cafés findet eher ein Verweis an

Handwerksbetriebe statt, wenn dies möglich und sinnvoll ist, das heißt wenn die Reparaturen nicht durch die Reparatur-Cafés durchgeführt werden können. Für Handwerker*innen ist ein Engagement in Form einer Zusammenarbeit eine Möglichkeit, Aufträge für größere Reparaturen zu akquirieren und gleichzeitig bei Reparaturen, die im Verhältnis zu aufwendig sind, durch Empfehlung die Bekanntheit der Reparatur-Cafés zu erhöhen.

Positive Beispiele (siehe „Ideen für Handwerksorganisationen zur Unterstützung von Betrieben“) können maßgeblich für den Ausbau künftiger Zusammenarbeit sein, bei denen keine Konkurrenzsituation, sondern ein produktives Miteinander erreicht wird. Es ist dabei sinnvoll, regionale Kontakte zu knüpfen und über informelle Absprachen die Konkurrenz- bzw. Kooperationsfrage zu klären.



Reparatur-Initiativen

- + Umwelt und Nachhaltigkeit
- + Etablierung vorantreiben
- + Mitstreiter*innen gewinnen
- + Nutzung von Kompetenzen, Infrastruktur und Ressourcen
- + Netzwerk und Akquise

Handwerksbetriebe

- + Umwelt und Nachhaltigkeit
- + Kundenzufriedenheit
- + Arbeitgeberattraktivität
- + Ergänzende Kompetenzen und Infrastruktur
- + Netzwerk und Akquise

Abbildung 5: Motivation für Zusammenarbeit



© Dusan Petkovic / shutterstock.com

Potenziale für Reparatur-Initiativen

Reparatur-Initiativen können, durch regionale Kooperationen mit Handwerker*innen, zusätzliche qualifizierte Reparatur*innen und Helfer*innen gewinnen und eine Vielzahl von Reparatur-Interessenten anwerben, die ihr Wissen und ihre Zeit einbringen. Durch die Zusammenarbeit ergeben sich auch Möglichkeiten zum Wissenstransfer und zur Erschließung neuer Kompetenzen für weitere Reparaturen, wie die Möglichkeit, die

Infrastrukturen der kooperierenden Partner zu nutzen (Beschaffung von Ersatzteilen oder Werkzeugen). Der Wissens- und Erfahrungsaustausch soll dazu beitragen, umweltbewusster zu agieren und Reparatur Verbraucher*innen nicht als Konsumverzicht, sondern bei Verbraucher*innen als nachhaltige Alternative zum Neukauf zu verankern.

Potenziale für Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen

Eine wachsende Anzahl von Betrieben will nachhaltig wirtschaften und ressourcenschonend mit Materialien und Betriebsmitteln umgehen. Ein Betrieb zeigt mit der Zusammenarbeit sein Verantwortungsbewusstsein für die Gesellschaft und die Region. Neben dem Austausch von Wissen kann die Vernetzung für Handwerksbetriebe Vorteile im Bereich der Gewinnung von Fachkräften und Auszubildenden, bei der Kundenbindung, im Wettbewerb mit digitalen Plattformmodellen, beim Umsatz und im Hinblick auf Qualifikationsaufbau bedeuten. Ein indirekter Nutzen kann im Ausbau von regionalen Netzwerken erwartet werden, die zur Bekanntheit des Betriebs in der Region beitragen. Dies hilft bei der Erschließung neuer Märkte und kann sich positiv auf die Arbeitgeberattraktivität auswirken.

Die Handwerksorganisationen können Informationen bereitstellen, neue Beratungsansätze konzipieren und die Zusammenarbeit mit Reparatur-Initiativen anbahnen. Denkbar sind hierfür gemeinsame Vernetzungsveranstaltungen und sonstige praktische Reparaturveranstaltungen. Natürlich hängt der Erfolg solcher Vernetzungsaktionen von den lokalen Gegebenheiten und bestehenden sozialen Kontakten ab. Inwieweit Kooperationen gewünscht und in welcher Form sie denkbar wären, kann aber mit geringem Aufwand geklärt werden.

Insgesamt sind die Kooperationsmöglichkeiten zwischen Handwerk und Reparatur-Initiativen, aufgrund vielfältiger gemeinsamer Interessen, sehr erfolgsversprechend. Diese Zusammenarbeit kann positive Effekte für beide Akteure erzielen und die gesamtgesellschaftliche Stellung der Reparatur in Deutschland vergrößern.

© Mr.Thanathip Phatraiwat / shutterstock.com



3

Ideen für Handwerks- organisationen zur Unterstützung von Betrieben



Kooperationen zwischen Handwerk und Reparatur-Initiativen können auf unterschiedlichen Wegen initiiert werden. Einen Königsweg gibt es hierbei nicht, vielmehr muss, je nach Gegebenheiten vor Ort, anders vorgegangen werden. Im Folgenden werden Betriebe betreffende Handlungsfelder beschrieben und es wird exemplarisch aufgezeigt, wie Handwerksorganisationen unterstützend tätig werden können. Zusätzlich werden Beispiele genannt, wie Handwerksorganisationen institutionell die Reparatur-Initiativen unterstützen können.¹⁰



© ALPA PROD / shutterstock.com

Handlungsfeld: Reparatur und Reparierbarkeit – Wissen der Verbraucher und der Betriebe nutzen

Wenn Nutzer*innen bei ihrer Kaufentscheidung zunehmend auf die Langlebigkeit der Produkte achten, werden Hinweise, wie leicht sich ein Gerät reparieren lässt, relevanter für die Kaufentscheidung.¹¹ Eine klare Information zur Reparierbarkeit und zum Ressourceneinsatz bei Neukäufen hilft Verbraucher*innen, sich für ein langlebiges Produkt zu entscheiden, um so Reparaturen vorausschauend zu minimieren.

10 In der Studie ‚Handwerk und Reparatur - ökonomische Bedeutung und Kooperationsmöglichkeiten mit Reparaturinitiativen‘ wurden aus der Anreiz- und Hemmnisanalyse Rahmenbedingungen definiert, welche durch die Akteure beeinflusst werden können. Diese Handlungsfelder bilden die Grundlage dieses Kapitels und werden durch Beispiele der Zusammenarbeit weiterentwickelt. (vgl. Bizer, K., Fredriksen, K., Proeger, T. & Schade, F. (2019). Handwerk und Reparatur - ökonomische Bedeutung und Kooperationsmöglichkeiten mit Reparaturinitiativen. UBA Texte 19/2019).

11 Vgl. Heckl, W. M. (2013). Die Kultur der Reparatur. München.

BEISPIELE

Die Veröffentlichung der Bundesregierung, zu einem möglichen Lebensdauerlabel für Elektroprodukte als Entscheidungskriterium im Kaufprozess, beschreibt dessen absehbare Wirksamkeit. Bei der Untersuchung wurde deutlich, dass der Preis weiterhin das zentrale Entscheidungskriterium darstellt, weshalb ein Label eingebettet in einer Kostenbetrachtung verwendet werden sollte, um den Verbraucher*innen den Produktvergleich zu erleichtern.¹²



Reparierende Betriebe sammeln viel Fachwissen zu Reparaturen. Dies umfasst auch das Vorgehen bei für den Betrieb unwirtschaftlichen Reparaturen. Dieses Fachwissen könnte für neue Reparaturanleitungen oder die Verbesserung bestehender Anleitungen auf Reparaturplattformen¹² genutzt werden. Hierbei ist auf die Freiwilligkeit und Bereitschaft reparierender Betriebe zu zählen. Oftmals fehlt Wissen über die Reparaturbewegung, die nutzbare Plattformen bereits etabliert hat.

Handwerker*innen können auch Themenabende zur Reparatur veranstalten, in der eigenen Werkstatt oder in den Räumlichkeiten einer Initiative. Handwerksorganisationen könnten mehrere interessierte Betriebe vernetzen und gemeinsame Workshops organisieren. Sie könnten auch in Reparatur-Cafés potenzielle Kund*innen über Unterschiede von Produkten in Bezug auf Langlebigkeit und Reparaturfreundlichkeit informieren.

BEISPIELE

Durch Kooperationen zwischen Handwerk und Reparatur-Initiativen kann sichergestellt werden, dass Reparaturen im Bereich Elektro- und Elektronik von einer fachlich qualifizierten Person durchgeführt werden.



Was tun? Die Seite de.ifixit.com¹⁴ befähigt Einzelpersonen, ihr technisches Wissen zu teilen und stellt die nötige digitale Plattform dafür bereit. Reparierende Betriebe könnten systematisch freiwillige Beiträge verfassen. Dieses Engagement lässt sich wiederum für das Marketing des Betriebs nutzen.



¹² Vgl. www.bundesregierung.de/resource/blob/975272/429000/8eeb3a85da3c-file72f15b37d7276f529/de-lebensdauer-download-bericht-data.pdf, abgerufen am 25.05.2021.

¹³ Vgl. weitere Plattformen mit Reparaturwissen sind beispielsweise www.reparatur-initiativen.de oder de.ifixit.com, abgerufen am 21.07.2021.

¹⁴ Weitere Beispiele sind www.kaputt.de oder schraub-doc.de.

BEISPIELE



Aus der Praxis: Schuhmacher*innen veranstalten gemeinsam mit Reparatur-Initiativen einen „Tag der offenen Werkstatt“, bei dem Interessierte erleben, wie man Schuhe repariert und Tipps für kleinere Reparaturen bekommen. Dies erhöht das Bewusstsein für Reparaturmöglichkeiten und kann mehr Menschen dazu bewegen, professionelle Reparaturdienstleistungen in Anspruch nehmen.



Aus der Praxis: Auch für Kund*innen, die keinen passenden Reparaturbetrieb in ihrer Nähe finden, könnten Betriebe, falls die Produktgröße dies erlaubt, einen Reparatur- und Instandhaltungsservice per Post anbieten.¹⁵

© Dmitry Kalinovsky / shutterstock.com



15 Vgl. www.schuhkonzept.de/werkstatt.html, abgerufen am 17.06.2021.

Handlungsfeld:

Öffentlichkeitsarbeit und Image – Tue Gutes und rede darüber

Unterstützung von Reparatur-Initiativen bei der Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung von Betrieben beim Marketing für Reparaturdienstleistungen stärken die öffentliche Aufmerksamkeit für Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz und für das Engagement von Betrieben zu diesen Themen. Durch die wachsende Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit können Handwerksbetriebe ihr Engagement für dieses Thema offensiv für Marketing und zur Steigerung ihres Images nutzen.

Über Reparatur und Beratung kann eine individuelle, langfristig orientierte Beziehung zu den Kund*innen etabliert werden. Handwerksbetriebe im Vermarkten von Reparaturdienstleistungen zu unterstützen ist bereits ein etabliertes Angebot der Betriebsberatung von Handwerksorganisationen. Um die Außendarstellung

erfolgreich gestalten zu können, sollten Betriebe wissen, welche Kriterien und Angebote für an Nachhaltigkeit interessierte Verbraucher*innen entscheidend sind.

Handwerksbetriebe können, unterstützt durch Handwerksorganisationen, Reparatur-Initiativen direkt unterstützen. Hierzu gehören Wissensaustausch mit regionalen Reparatur-Cafés, die Organisation von Spenden-sammlungen, Unterstützung bei der Ersatzteilbeschaffung, Finanzierung von einzelnen Gerätschaften, Arbeitsmittel, das zur-Verfügung-Stellen von Räumen oder soziales Sponsoring. Diese Unterstützung hilft den Initiativen direkt. Der Handwerksbetrieb kann so sein soziales Engagement dokumentieren und sein Image in der Region fördern.

BEISPIELE

Was tun? Betriebe können mit den Betreibern von Reparatur-Cafés vereinbaren, dass Flyer und Visitenkarten für interessierte Verbraucher*innen ausgelegt werden.



Was tun? Durch den Verweis an Reparatur-Initiativen kann die Zufriedenheit der Kund*innen erhöht werden, womit im Verhältnis zu aufwendige Reparaturen ausgelagert werden. Auf der anderen Seite können Reparatur-Cafés für komplexere Reparaturen an Betriebe mit Reparatur-expertise vermitteln.



BEISPIELE



Was tun? Der Handwerksbetrieb oder die Handwerksorganisation der Region tritt direkt als Sponsor des Reparatur-Cafés auf und vereinbart die Nutzung eines Werbebanners im Ladengeschäft oder auf der Homepage. Beim Sponsoring müssen die Regelungen für gemeinnützigen Organisationen beachtet werden. Bei Fragen stehen die Netzwerke der Reparatur-Initiativen zur Verfügung.



Aus der Praxis: Vangerow GmbH aus Reutlingen baut verschiedene Reparaturportale auf. Das Portal „Gerätemacher“ ermöglicht Handwerker*innen, ihre Reparaturdienstleistungen online anzubieten, und unterstützt Verbraucher*innen dabei, Fachwerkstätten für die Reparatur elektronischer Geräte zu finden.¹⁶

Angesichts des Klimawandels, gewinnt die Betrachtung der ökologischen Nachhaltigkeit eines Produkts für den Konsumenten zunehmend an Bedeutung. Um von dieser Tendenz zu profitieren, sollten Handwerksbetriebe ihre Reparaturleistungen, z.B. Beratungen zu Produktlebenszyklen und Reparierbarkeit von Produkten,

für das Marketing ihres Betriebs herausstellen. Reparatur muss als Teil einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie gesehen und von Betrieben auch so vermarktet werden. Diese Strategie kommt sowohl den Betrieben zugute, als auch den Reparatur-Initiativen.

BEISPIELE



Aus der Praxis: Im bundesweiten Verein „HANDWERK MIT VERANTWORTUNG“¹⁷ schließen sich Handwerksbetriebe zusammen, die verantwortungsbewusst, nachhaltig und regional wirtschaften. Ziel ist es, sich als verantwortungsvoll agierender Betrieb zu positionieren und den Kund*innen so eine Orientierungshilfe zu nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen zu bieten.



Aus der Praxis: Die Handwerkskammer Hamburg arbeitet mit dem Verlag der Gelben Seiten zusammen, wobei Handwerksbetriebe, die Reparaturen durchführen, als Reparaturbetriebe in den Gelben-Seiten aufgeführt werden.

¹⁶ Vgl. www.deutsche-handwerks-zeitung.de/handwerker-will-die-reparatur-revolution-166741, abgerufen am 03.06.2021.

¹⁷ Vgl. www.handwerk-mit-verantwortung.de/, abgerufen am 01.06.2021.

Neue Ideen leben vom Erproben: Kooperationen können auch zeitlich begrenzt sein. Jugendhäuser, Schulen und Freizeiteinrichtungen führen zunehmend Projekte zu Nachhaltigkeit und Reparatur durch. Für diese Projekte werden Handwerker*innen und Reparatuer*innen gesucht. Durch das Engagement innerhalb

von Reparaturprojekten können Kontakte zu potenziellen Auszubildenden, Fachkräften und Kund*innen entstehen. Handwerksorganisationen können für alle Beteiligten einen Mehrwert leisten, indem sie interessierte Partner vernetzen und Hilfestellungen bei Organisation und Durchführung bieten.

BEISPIELE

Aus der Praxis: Die Kooperation von Schulen mit lokalen Handwerksbetrieben steht bei den Reparaturwerkstätten im Raum Osnabrück/Münster im Fokus. Beim Zerlegen, Analysieren und Reparieren von Elektronikgeräten wird das technische Verständnis und das Zutrauen der Schüler*innen in die eigene Reparaturkompetenz gefördert.



Aus der politischen Praxis: Die wirtschaftliche Bedeutung von Reparaturen ändert sich aufgrund politischer Entscheidungen und wird öffentlichkeitswirksam diskutiert: Das Umweltministerium in Thüringen fördert die Reparatur von Elektrogeräten mit bis zu 100 Euro.¹⁸



18 Vgl. www.mdr.de/nachrichten/thueringen/umweltministerium-foerderprogramm-reparieren-elektrogeraete-100.html, abgerufen am 14.06.2021.

Handlungsfeld:

Reparatur für die Personalgewinnung und -entwicklung nutzen – Arbeitgeberattraktivität durch Reparatur erhöhen

Freiwilliges Engagement innerhalb von Reparatur-Initiativen ermöglicht neue Erfahrungen, die für berufliche Anforderungen nützlich sind. Potenziell gestärkt werden das Nachhaltigkeitsbewusstsein und die soziale Kompetenz. Auch die Initiativen profitieren, da sie in ihren Abläufen unterstützt werden. Insbesondere jüngere Menschen zeichnen sich durch eine stärkere Wertorientierung in ihrer Berufswahl aus.¹⁹ Die Betonung von Reparaturdienstleistungen aufgrund des Nachhaltigkeitsgedankens kann den Betrieb als Arbeitgeber attraktiver machen und Betrieben einen Vorteil im Wettbewerb um die besten Köpfe verschaffen.

Während der Ausbildung kann der Einsatz in Reparatur-Cafés den Auszubildenden weitere fachliche und soziale Kompetenzen vermitteln. Engagement für Nachhaltigkeit kann auch das Bewusstsein bei den Mitarbeitenden stärken. Dies kann sich auch langfristig auf die betriebliche Kostenstruktur auswirken, wenn Ressourcen bewusster eingesetzt werden.

¹⁹ Vgl. Bizer, K., Fredriksen, K., Proeger, T. & Schade, F. (2019). Handwerk und Reparatur - ökonomische Bedeutung und Kooperationsmöglichkeiten mit Reparaturinitiativen. UBA Texte 19/2019, Seite 51.

BEISPIELE

Aus der Praxis: In einer Reparatur-Werkstatt in Schwäbisch Gmünd, die auch „Upcycling“²⁰ betreibt werden Materialien aus Haushaltsauflösungen genutzt, um Neues zu gestalten. In derselben Reparatur-Werkstatt bietet ein Handwerksbetrieb eine Ausbildung in Teilzeit an.²¹



Nicht zuletzt könnte die Reparatur in vielen Gewerken im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung stärker verankert werden. Hierbei sind insbesondere junge Auszubildende in reparaturintensiven Gewerken eine wichtige Zielgruppe, die Interesse, aktuelles Wissen und Engagement einbringen könnte. Kooperationen könnten auf berufsbildende Schulen ausgeweitet werden, um persönliche Kontakte aufzubauen und Interessenten zu gewinnen oder gemeinsam Räumlichkeiten

für Reparatur-Workshops zu nutzen. Insgesamt sind Kooperation von Betrieben mit lokalen Bildungseinrichtungen vielversprechend, um jüngere Interessenten für Reparaturen zu gewinnen.

Durch die gezielte Förderung des Engagements von Beschäftigten in Reparatur-Initiativen kann gegenseitige Kompetenznutzung zu den Themen Nachhaltigkeit und Reparatur möglich werden. Das ermöglicht vielfältigen Kompetenzgewinn.

BEISPIELE

Aus der Praxis: In Kassel wurde ein regionales Reparatur-Siegel etabliert. Mit diesem Siegel können Betriebe und Reparatur-Initiativen sichtbar machen, dass sie im lokalen Netzwerk rund um die Stärkung von Reparatur aktiv sind.²²



20 Wiederverwertung von Stoffen und Gegenständen (Recycling), die mithilfe des Upcyclings in neue Konsumgüter umgewandelt werden, womit eine Aufwertung des Gegenstandes einhergeht.

21 Vgl. alsogmuend.de/edelwerk.html, abgerufen am 02.06.2021.

22 Vgl. www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019-02-25_texte_1-2019_handwerk-reparatur.pdf, S. 53f., abgerufen am 02.06.2021.

BEISPIELE



Was tun? Gemeinnützige Organisationen bieten Qualifizierungsmaßnahmen an, die auch für Beschäftigte aus den Betrieben der Region interessant sein können. Hierzu gehören zum Beispiel Trainings, um auf unterschiedliche Verhaltensweisen sprachlich, kulturell, alters- und gendergerecht reagieren zu können. Ebenso wie Bildungsangebote zum Erwerb von Fähigkeiten zum Umweltschutz oder zur Notfallorganisation. Über die Zusammenarbeit mit Reparatur-Initiativen und die dadurch entstehenden Kontakte können diese Angebote auch von Beschäftigten der Betriebe wahrgenommen werden.

© Robert Kneschke / shutterstock.com



Handlungsfeld:

„Ehrenamt“ – Mitarbeitende beim Engagement innerhalb der Reparatur-Initiativen unterstützen

Es gibt bereits individuelles Engagement, das aus gemeinnützigen Impulsen oder aus unternehmerischer Praxis heraus entstanden ist. Jedoch wird dieses meist noch nicht von Handwerksorganisationen systematisch erfasst oder öffentlichkeitswirksam erzählt. Ehrenamtliches Engagement hat im Handwerk eine lange

Tradition und auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten gilt es, Mitarbeitende der Betriebe für gesellschaftliche Herausforderungen zu sensibilisieren und die Beschäftigten zu ermutigen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, während und auch nach ihrem Berufsleben.

BEISPIELE

Was tun? Ehemalige Beschäftigte aus dem Handwerk, die sich im Ruhestand befinden, können für gemeinnütziges Engagement in den Initiativen gewonnen werden. Für die Menschen entsteht so die Möglichkeit, ihr Fachwissen weiterhin einzubringen und damit anderen zu helfen.



Was tun? Handwerksbetriebe zeigen älteren Beschäftigten eine Perspektive für den fließenden Übergang in den Ruhestand auf, etwa während der letzten Berufsjahre mit einem frühzeitigen und vom Betrieb unterstützten Engagement in einer Reparatur-Initiative.





Um Betriebe beim Zugang zu Reparatur-Initiativen unterstützen, können die angeführten Handlungsfelder und Beispiele aus der Praxis hilfreich sein. Um sie in die Breite des Handwerks zu tragen, können Handwerksorganisationen gezielt Veranstaltungen zum Themenkomplex anbieten. Die Vielfalt der Möglichkeiten reicht von Vorträgen, Seminaren, Projekten mit Betrieben und Forschungseinrichtungen bis zu Workshops zur Informationsvermittlung und Vernetzung mit einem

Reparatur-Café. Bei der Bewerbung der Veranstaltungen sollte im Vordergrund stehen, dass Fragen der Nachhaltigkeit nicht nur für jüngere Zielgruppen ein oftmals wichtiges Entscheidungskriterium darstellen, sondern Fragen zur Ressourcennutzung, Kreislaufwirtschaft oder Lebenszyklusverlängerung auch seitens der Politik zunehmend an Bedeutung gewinnen.

BEISPIELE

Was tun? Handwerksorganisationen können den Kontaktaufbau zwischen Reparatur-Initiativen und Betrieben durch gemeinsame Veranstaltungen unterstützen oder die Zusammenarbeit mit einer Datenbank mit Kooperationsinteressierten beider Seiten befördern. Dazu kann auf existierende Beiträge von Betrieben auf digitalen Wissensplattformen zu Reparaturen (siehe Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit) aufgebaut werden.



4

Checkliste zur Nutzung der Potenziale





© PopTika /shutterstock.com

Die Checkliste richtet sich an Berater*innen von Handwerksorganisationen, die Betriebe darin unterstützen, das Thema Reparatur - und damit Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz - in der Region und im Betrieb weiter zu verankern. Sie enthält auch Anregungen, wie die Zusammenarbeit zwischen Handwerksbetrieben und Reparatur-Initiativen für Betriebe, systematisch gestaltet werden kann.

Nachhaltigkeit als Strategie

- Angebot langlebiger und reparaturfreundlicher Produkte
- Alternative Geschäftsmodelle und wachstumsunabhängige Geschäftsmodelle entwickeln, die mit Nachhaltigkeitszielen vereinbar sind
- Angebot von Reparaturleistungen
- Mit Mitarbeitenden regelmäßig über Ressourcenschutz und Reparatur sprechen
- Ressourcenschonendes Verhalten bei Mitarbeitenden fördern
- Wissens- und Erfahrungswertung zur Reparierbarkeit auch älterer Produktgruppen fördern
- Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz bei Handwerksorganisationen besuchen
- Erfahrungsaustauschtreffen und Unternehmerabende zum Thema Reparatur besuchen
- Mit Berater*innen konzipieren, wie Erfahrungswissen zu Reparierbarkeit langfristig in den Betrieben aufgebaut und gesichert werden kann
- Neue Ideen für Änderungen bei Betriebsabläufen, Produkten und Dienstleistungen besprechen, die das nachhaltige Wirtschaften in den Mittelpunkt stellen
- Nachhaltigkeit als Leitbild und Werteorientierung verankern

Motivationsfaktoren und Potenziale

- Im Betrieb über Potenziale sprechen, die aus der Zusammenarbeit mit Reparatur-Initiativen entstehen können. Potenziale sind beispielsweise:
 - Arbeitgeberattraktivität durch soziales Engagement erhöhen
 - Bekanntheit in der Region fördern
- Kennenlernen von Reparaturbedarfen,
- Absicherung von Reparaturaufträgen,
- Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt zeigen.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit kennen und festlegen, welche für den Betrieb geeignet sind.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind bspw.:

- Privates Engagement von Mitarbeitenden bei Reparatur-Initiativen fördern
- Ersatzteile für Reparaturen über den eigenen Betrieb bestellen
- Werkzeuge zur Verfügung stellen
- Spenden und Sponsoring, wenn vereinbar mit der Gemeinnützigkeit der Initiative
- Logistik: bei Aufbau und Transport der Ausstattung unterstützen
- Mit Sachleistungen wie Gerätschaften oder Arbeitsmitteln beitragen
- Räumlichkeiten zur Verfügung stellen
- Gegenseitige Vermittlung von Reparaturen
- Gegenseitige Empfehlung innerhalb einer Reparatur-Kooperation, eventuell unterstützt durch Handwerksorganisation
- Themen Reparatur und Nachhaltigkeit bewerben und bekannter machen

Bei Mitarbeitenden für persönliches Engagement werben

- Erfragen, welche Mitarbeitenden bereits Reparatur-Cafés besucht haben
- Beschäftigte gezielt für Engagement bei Kooperation mit Reparatur-Initiativen motivieren
- Ältere Beschäftigte unterstützen, ihre Kompetenzen gemeinnützig bei Reparatur-Initiativen einzubringen
- Arbeitszeitgestaltung an Anforderungen des Engagements anpassen



© Jack Frog / shutterstock.com

Interne Planung und Organisation der Zusammenarbeit

- Qualitätskriterien festlegen, die eine Reparatur-Initiative bei einer Zusammenarbeit erfüllen muss
- Kompetenzen der Beschäftigten aufbauen und diese konkret in die Planung einbeziehen
- Veranstaltungen bei Handwerksorganisationen zum Thema nutzen, um sich mit Reparatur-Initiativen und Nachhaltigkeitsberater*innen der Organisation zu vernetzen
- Sich mit anderen Betrieben über Kooperationen und Erfahrungen austauschen

Kontakt aufbauen

- Recherchieren, welche Reparatur-Initiativen in der Region aktiv sind
- Nutzung von Informationen der Handwerksorganisationen über Zusammenarbeit und Bedarf der Reparatur-Initiativen
- Kontaktaufnahme mit Reparatur-Initiativen der Region
- Bei Kontaktaufnahmen gegebenenfalls auf Hilfe und systematische Unterstützung seitens der Handwerksorganisationen und Netzwerke der Reparatur-Initiativen²² zurückgreifen

.....
23 wie beispielsweise www.anstiftung.de.

Vereinbarungen mit der Reparatur-Initiative treffen

- Art der Zusammenarbeit festlegen (z.B. Reparatur unterstützen, Werkzeuge zur Verfügung stellen, Bestellung von Ersatzteilen ermöglichen, Sponsoring)
- Wertschätzende Kommunikation, insbesondere wenn Vorstellungen über Abläufe auseinandergehen
- Vorgehensweise bei gegenseitigem Verweisen auf Kooperationspartner absprechen
- Ablauf und Modalitäten der Zusammenarbeit planen sowie mögliche Konkurrenz-situation ansprechen
- Erwartungen bezüglich des Einbringens von Kompetenzen, Infrastruktur und Ressourcen (z.B. Materialien und Werkzeuge) ansprechen
- Abbruchkriterien in der Zusammenarbeit festlegen, z.B. bei Verstoß gegen festgelegte Absprachen oder Qualitätskriterien
- Festlegen, welche Betriebs-informationen (Flyer, Visiten-karten) vor Ort ausgelegt werden können
- Mögliche Fragen zu Gewähr-leistung oder versicherungs-rechtlichen Aspekten ansprechen
- Klären, wie mögliche Zuständig-keiten und Weisungsbefugnisse geregelt sind

Umsetzung der Zusammenarbeit

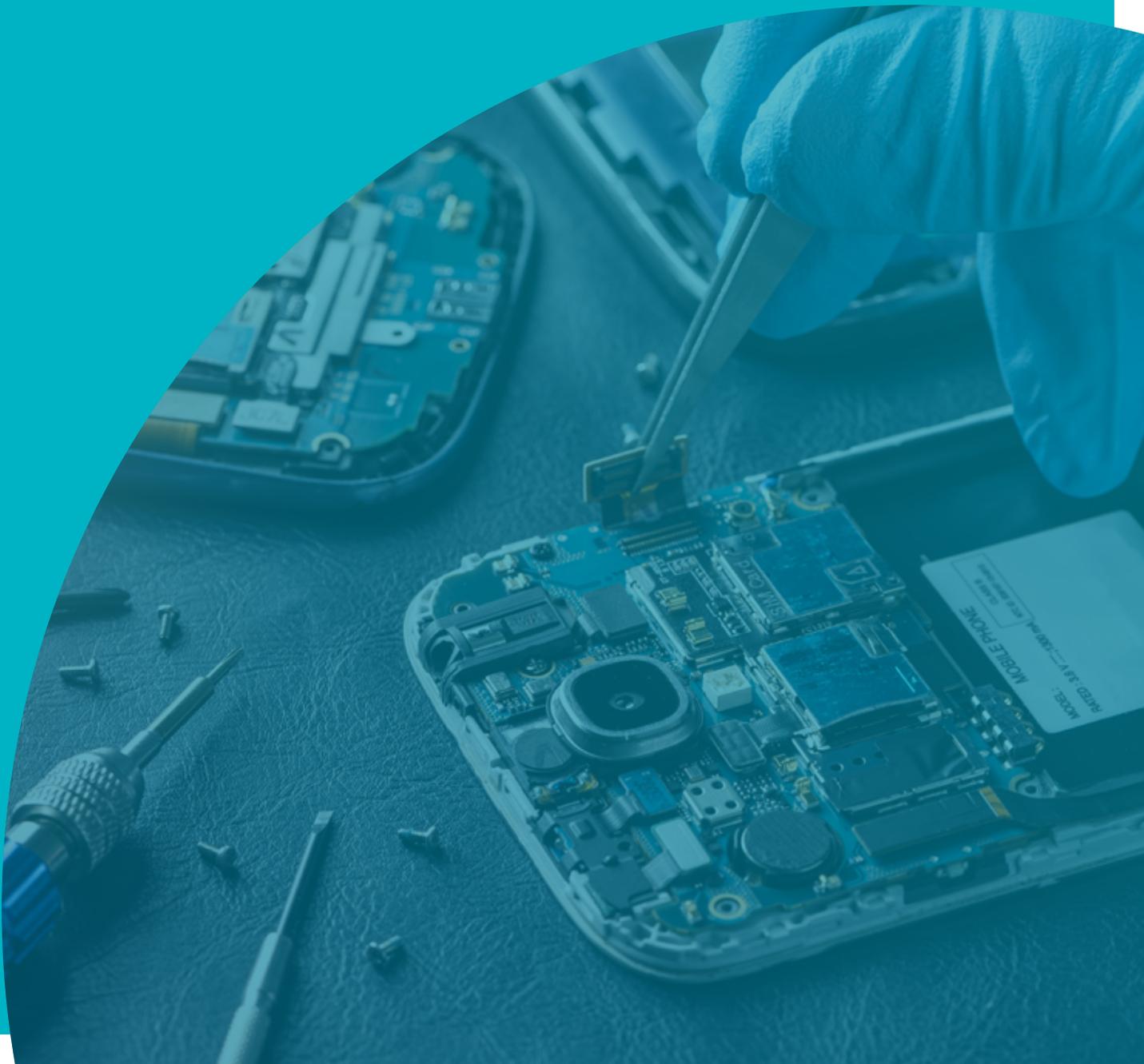
- Alle beteiligten Beschäftigten konkret über die getroffenen Vereinbarungen informieren
- Zeiten für die Zusammenarbeit und mögliche Logistik konkret organisieren
- Mögliche interne Wissensweitergabe zu Reparaturen organisieren
- Sich den unterschiedlichen Sprachverständnissen, Verfahren und Qualitätskriterien bewusst sein und Missverständnisse einkalkulieren
- Festlegen, wie betriebliche Abläufe und Abläufe im Zusammenhang mit der Kooperation ergänzt werden können
- Organisieren, dass über die Zusammenarbeit berichtet wird (Öffentlichkeitsarbeit)

© Velimir Zeland / shutterstock.com



5

Projekthintergrund: Reallabore in der Praxis



Ein schonender Umgang mit Rohstoffen steht im Mittelpunkt des Deutschen Ressourceneffizienzprogramms und der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung. Besonders bedeutsam für einen nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen sind die Produktion und der Konsum von Verbrauchsgütern. Die durchschnittliche Lebensdauer von Produkten hat in den letzten Jahren abgenommen. Produkte werden immer häufiger neu gekauft, anstatt sie zu reparieren.

Um diesen Tendenzen entgegenzuwirken und die Reparaturneigung zu steigern, müssen neue Wege gegangen werden. Das Projekt „Kooperieren und Ressourcen schonen: Kooperation zwischen Handwerksbetrieben und Reparatur-Initiativen“ (RealKoop), gefördert vom Umweltbundesamt und dem Bundesumweltministerium, setzt bei zwei Hauptakteuren des Reparaturgeschehens an, indem sie ihre Kooperation unterstützt. Eine solche Zusammenarbeit zwischen Handwerksbetrieben und Reparatur-Initiativen kann nur dann erfolgreich sein, wenn es gemeinsame Interessen gibt, die Zusammenarbeit klaren Spielregeln folgt und in einem Klima gegenseitigen Vertrauens stattfindet.

Um diese Rahmenbedingungen sicherzustellen, ist das Konzept der Reallabore ein erfolgversprechender Ansatz. In einem Reallabor arbeiten Akteure verschiedener Organisationen zusammen, um gemeinsam Forschung und Entwicklung zu betreiben und zu spezifischen Fragen passende Lösungen zu entwickeln. Als Akteure kommen dabei z.B. Hochschulen, Vertreter von Kommunen und ihrer Einrichtungen (z.B. Recyclinghöfe), Unternehmen, staatliche Institutionen, NROs oder Verbände zusammen.



RealKOP
REALLABOR KOOPERIEREN & RESSOURCEN SCHONEN

So werden im Rahmen von Reallaboren verschiedene Wissenstypen unterschiedlicher Wissensträger zusammengebracht und verknüpfen damit wissenschaftlich fundiertes und durch Erfahrung gewonnenes Wissen zu sozial robustem Handlungswissen. Die Akteure arbeiten in einem zeitlich definierten, geografischen Rahmen zusammen und erproben Neues.

Im Projekt RealKoop werden prototypisch in drei Pilotregionen Reallabore zwischen Handwerksbetrieben, Reparatur-Initiativen und weiteren Akteuren aufgebaut, erprobt und evaluiert. Wesentliches Ziel dabei ist, partizipativ und kooperativ Transformationsprozesse anzustoßen und Lernprozesse zu verstetigen. Ebenso sollen wissenschaftliche Erkenntnisse generiert werden und durch die Transferstrukturen der beteiligten Partner in die wissenschaftliche Community weitergegeben werden. Dabei sollen regionale soziale Kooperationen gestärkt und die Reparaturneigung in der Gesellschaft erhöht werden.



**Wir drucken
klimaneutral**

mit natureOffice